

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus).

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handwritten werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Antündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für Cilli mit Zustellung in's
Haus:

Monatlich fl. — 55
Vierteljährig fl. 1-50
Halbjährig fl. 3-
Jahresbeitrag fl. 6-
Durch die Post bezogen:

Vierteljährig fl. 1-60
Halbjährig fl. 3-20
Jahresbeitrag fl. 6-40

Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verienungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 833.300.

Nr. 23

Cilli, Sonntag, 20. März 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 12 der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Zudercomesse. Roman von Carl Baron Zorresant. (Fortsetzung.) — In's Album. — Kindliche Liebe und Fanatismus. — Topfrosen. — Vereitlung von Kartoffelstärke. — Gegen eine rote, erfrorene Nase. — Grinakstorte. — Buchlein. — Königstorte. — Enttäuschung. — Ein schelmischer Vermittler. — Laufende Ausgaben.

Die Furcht vor der Obstruction.

Das Eine ist ganz außer Zweifel: Die Regierung Thun fürchtet mit der ganzen Furcht einer zagen Seele die Obstruction und den Radicalismus. Es werden daher alle möglichen Versuche gemacht, um die deutsche Opposition einzuklinken, für den Augenblick zu verträuben und so die Staatsnothwendigkeiten durchzubrühen, als da sind Ausgleich mit Ungarn, Budget, Recrutentcontingent. Und gerade deshalb, weil sich die Regierung bezüglich dieser Staatsnothwendigkeiten in der Klemme befindet, können die deutschen Abgeordneten unbedingt jetzt nicht nachgeben. Entweder Aufhebung der Sprachenverordnungen und deutsche Staatsprache oder die schärfste Obstruction! Ein Drittes kann es nicht geben.

Es hat daher in den Kreisen der deutschen Wählerschaft sehr befremdet, daß einzelne Abgeordnete der Deutschen Fortschrittspartei und wie es heißt auch der Deutschen Volkspartei sich mit der Regierung in Verhandlungen eingelassen haben. Die Stimmung der deutschen Wählerschaft Oesterreichs ist heute eine solche, daß jeder Abgeordnete, der mit der Regierung überhaupt verhandelt, als Verräther an der Volksache angesehen wird und zur Niederlegung seines Mandates gezwungen würde.

Was diese Verhandlungen betreffen ist ganz gleichgültig. Das eine aber steht fest, daß die Deutschen Oesterreichs nur durch unerbittlichen, unermüdelichen Kampf zu ihren Rechten kommen können. Verhandelt haben

genug die alten Liberalen — sie haben das Vorrecht der Deutschen verhandelt.

Es scheint uns auch sehr verhängnisvoll, daß von deutschnationaler Seite ein Sprachengesetzantrag eingebracht werden soll. Damit wäre ja gerade in dieser wichtigsten aller Fragen die Kampfstellung verlassen und die deutsche Minderheit wäre der brutalen Uebermacht der Mehrheit einfach ausgeliefert.

Der Deutsche Verein in Cilli hat solchen Erwägungen Rechnung getragen und an die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark, Herrn Dr. Der schatta, sowie an Herrn Abgeordneten Dr. P o m m e r nachstehende Entschliesung abgefaßt:

1. Der Ausschuss des Deutschen Vereines in Cilli spricht in folgerichtiger Vertretung der von der deutschen Wählerschaft unseres Bezirkes erhobenen Forderung nach Fortsetzung der unbedingten Obstruction die sichere Erwartung aus, daß die deutschen Abgeordneten bedenken werden, ob sie mit der Einbringung eines Sprachengesetzes, die einen praktischen Erfolg gegenwärtig noch ausgeschlossen erscheinen läßt, nicht etwa selbst ihre Kampfstellung benachtheiligen.

2. Der Ausschuss des Deutschen Vereines warnt davor, gewissen Vorpiegelungen, als ob die Regierung eine uns entsprechende gesetzliche Lösung der Sprachenfrage plante, Gehör zu schenken, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß Graf Thun und seine durch den verfassungstreuen Großgrundbesitz verstärkte Mehrheit den Deutschen nur das gewähren wird, was diese im harten, unerbittlichen Kampfe erringen.

3. Der Ausschuss des deutschen Vereines spricht sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß einzelne Abgeordnete der deutschen Obstruction eigenmächtig, ohne die Parteigenossen zu befragen, mit dem Ministerpräsidenten in, wenn auch „unverbindliche“ Besprechungen sich eingelassen haben, und dies zu

einer Zeit, da die tschechischen Sprachenverordnungen in der verschlimmerten Auflage des Herrn v. Gautsch bestehen.

Die Wiener Märztag 1848.

(Nach Berichten von Heinrich Reschauer und Professor Normayer. Zusammengestellt von Karl Weuer.)

(Fortsetzung.)

Die Revolution von 1848 nahm schon im Monate Februar in Sicilien ihren Anfang; wenige Tage später begann in Piemont die Agitation um eine Verfassung; am 17. Februar in Toscana; im Kirchenstaate war sie bereits am 12. Februar erzwungen worden. Mährling schrieb an Erzherzog Ludwig unter anderem im Februar 1848: „Das Vaterland ist in Gefahr, der Staat ist krank. Wir brauchen Oeffentlichkeit, wir brauchen eine Constitution. Wir haben einen gnädigen, liebevollen Monarchen; wir sagen aber laut: Seine Rathgeber sind nicht ehrlich und aufrichtig.“ Dazu kamen im Februar große Geldverlegenheiten des Staates; die Geldmänner Oesterreichs wollten nichts mehr borgen; Rußland trug sich an, 50 Millionen Gulden vorzustrecken, gegen die Unterschrift Kaiser Ferdinands. Aber im Wolfe war der Glaube verbreitet, eine Wiederholung von 1811 müßte kommen; und so rannte alles in die Sparcassen und Banken, um ihr Eingelegtes zu holen; es war ein riesiger Banknotenummel. Anfang März gährte es schon überall: in Frankreich, in Italien, in Ungarn, wo besonders Kofut in Preßburg aufregende Reden hielt, und in Böhmen; überhaupt ganz Oesterreich war von der herrschenden Strömung ergriffen. Noch in den ersten Tagen des März wurde die Censur so verschärft, daß alle Buchhändler und Literaten in die größte Verzweiflung geriethen; binnen acht Tagen sollte kein verbotenes Buch mehr in Wien sein. Es kam der 13. März, und alle verbotenen Bücher waren nun erlaubt und standen öffentlich in den Schaufenstern der Buchhändler. Auch die Mitglieder des Kaiserhauses waren es längst schon müde, sich von Metternich unterdrücken zu lassen.

Und nun kommen die Berichte aus Deutschland, daß die Fürsten der meisten Provinzen den Unterthanen Concessionen machten. In Baden,

Meine eigene kalte feuchte Hand lag in einer warmen, weichen, sanft umschlossen.

Ich versuchte mich zu erheben. Es gieng nicht.

„Wo bin ich?“ fragte ich und war selbst erstaunt über den schwachen, heiseren Klang meiner Stimme. „Wer ist hier?“

„Ich bin es, der Arzt!“ sagte Jemand. „Beruhigen Sie sich, mein Freund!“

„Ist es Nacht?“ fragte ich.

„Es ist Nacht!“ war die Antwort.

„Warum zünden Sie kein Licht an?“ Keine Erwiderung.

„Was ist mit mir geschehen?“

„Erinnern Sie sich nicht?“

„Ich weiß nicht — ja, ein großer Getöse und —“

„Eine Explosion. — Sie wurden verwundet, andere getödtet.“ Da erstarrte mir das Blut in den Adern.

„Doctor,“ fragte ich schauernd, „ist es Nacht?“

„Nacht, mein Freund!“ kam nach einem kurzen Zögern die Antwort: „Beruhigen Sie sich.“

Da mußte ich, daß ich blind war.

Ich schloß laut auf und schluchzte: „Nacht, Nacht, auf ewig Nacht!“

„Seien Sie stark, mein Freund!“ ermahnte der Arzt. „Es ist wenig Hoffnung, kaum Hoffnung, aber tragen Sie Ihr Geschick wie ein Mann.“

Ich trug's — ob wie ein Mann? Was heißt das überhaupt? Wir sind alle schwach, und die

Und die Treue — sie ist doch kein leerer Wahn!

Wir saßen eines Abends wieder beisammen, der siebzehnjährige Alie und ich. Auch heute bot er mir wieder Manches aus dem Schatze seiner Erfahrungen. Schließlich kamen wir — ich weiß nicht wie — auf die Frauen zu sprechen. Ich spottete über die Weibertreue.

„Herr, spotten Sie nicht; ich will Ihnen meine Geschichte erzählen. Acht Jahre war ich mit meiner seligen Martha verlobt und konnte sie doch nicht heimführen. Da war zuerst der Militärdienst und dann die große Armut. Es ist etwas Entsetzliches, wenn zwei junge Menschen sich lieben und heiraten wollen und doch nicht können und immer wieder aufs Neue warten und harren müssen! Ich hielt schließlich nicht aus und gieng hinüber nach Amerika um hier mein Glück zu versuchen und meiner Martha endlich doch das Nest zu bauen.

Ich hatte keine Furcht, daß Martha mich verlassen würde. Zwar hatte der junge Gutsherr ein Auge auf das Mädchen geworfen, aber sie war brav und ihre Liebe zu mir treu wie Gold. Das mußte ich, Herr!

Glücklich kam ich über See und stand in einem fremden Lande, mitten unter fremden Leuten. Es kam mir hart an die erste Zeit, aber ich hatte starke Knochen und fühlte die Kraft in mir, „etwas

vor mich zu bringen“. Und ich that's, Herr, ich that's. Der leberne Geldbeutel, den ich auf der bloßen Haut trug, wurde schwerer und schwerer vom harten Gelde. Ich hatte mir das Geld förmlich am Wunde abgedarbt und hatte eine große Freude daran. Noch ein Jahr so weiter geschafft, und die Summe war beisammen, dann ließ ich meine Martha und ihre alte Mutter herüber, und dann — doch das läßt sich nicht beschreiben. Das Glück, das eine solche Hoffnung gibt, muß man empfinden haben! Nun, das Jahr gieng dahin! Ich arbeitete in einer großen Dampfmaschine und hatte dem Heizer am Dampfessel zu helfen. Meiner Martha hatte ich einen Brief geschrieben und wollte am Mittag zur Bank hin, um die Gelbhandweisung zu lösen und beizulegen. „Das Nest ist gefüttert,“ stand in dem Briefe, „komm' her!“ — Aber, Herr, was wissen wir am Morgen vom Mittag? — Nichts!

Froh trat ich an die Thüre des Heizraumes. — Von dem, was nun folgte, erinnere ich mich noch eines jähen Blizes, eines furchtbaren Knalles, gefolgt von einem markdurchbohrenden Aufschrei, und daß ich wie Spreu von einem gewaltigen Drucke zurückgeworfen wurde. Ich wußte, der Dampfessel war geplatzt!

Dann war alles Nacht; ich war bewußtlos. Als ich zur Besinnung kam, fühlte ich Schmerzen, und es war noch immer — Nacht um mich her.

Württemberg, Baiern, Nassau schon am 3. März, Weimar und Hohenzollern am 8. März, Coburg-Gotha am 10. März u. s. w. Die Bürger verlangten Ministerverantwortlichkeit, Pressefreiheit, freie Volkswahl, Schwurgericht: alles wurde bewilligt, ohne daß ein Blutstropfen vergossen wurde. Schon am 4. März erschien ein revolutionäres Manifest von Dr. Löhner, welches große Sensation erregte. Aber Erzherzog Ludwig und Metternich ließen sich nicht im entferntesten überzeugen, daß eine Gefahr der Revolution in Oesterreich vorhanden sei. Selbst Erzherzog Johann kam von Graz nach Wien und drang auf Concessionen. Auch er wurde abgewiesen; er entzweite sich mit seinem Bruder und gieng wieder zurück nach Graz. Als die Wiener dies erfuhren, wurden sie noch mehr aufgebracht gegen Erzherzog Ludwig und Metternich.

Der niederösterreichische Gewerbeverein in Wien beschloß in Anwesenheit des Erzherzogs Franz Karl und des Grafen Kolowrat die Absendung einer Adresse an den Kaiser, deren Uebersetzung der Erzherzog selbst übernahm. In den nächsten Tagen kam es zu der Petition der Wiener Studenten, welche die äußere Veranlassung zum Ausbruch der Revolution am 13. März wurde. In wenigen Tagen erfolgten zu Prag, Wien und Graz die Ausbrüche der öffentlichen Meinung, unter deren Donner am Schluffe das alte Gebäude der Willfür zusammensürzte. Es wurde nun eine Adresse beschlossen, welche beinahe die ganze Bürgerschaft Wiens unterschrieb und die den niederösterreichischen Ständen übermittelt wurde. Die letzteren wollten am 13. März zusammentreten. Die Regierung, nämlich Erzherzog Ludwig, Metternich, Graf Kolowrat und Sedlnitzki, welche davon erfuhren, ließen in der Zeitung einen Artikel erscheinen, aus dem die Wiener Bürger ersehen konnten, daß sich die Regierung unter keinen Umständen herbeilassen wolle, neue Reformen einzuführen.

Schon am 12. März gieng es auf der Aula stürmisch zu. Die Studenten hatten beschlossen, ihre Adresse an die Regierung von allen Commissionen unterfertigen zu lassen. Sie fanden die Saalthüren versperrt und öffneten sie mit Gewalt. Man hörte hier die ersten Rufe: „Bereit Ludwig und Metternich! Nieder mit der Regierung! Hoch die Freiheit!“ Am 13. März sollte die Ständeversammlung abgehalten werden; die Spannung war auf's höchste gesteigert, jeder wollte dabei sein.

Der Morgen des 13. März war angebrochen; trüb und ruhig, laue Temperatur wie an einem warmen Frühlingstage. Bis 8 und 9 Uhr war alles ruhig in der Stadt; desto lebhafter wurde es in den Kaffeehäusern und unter den Studenten; die jungen Leute sahen ganz begeistert aus. Die vollständig anwesenden Professoren sollten ihnen Ruhe predigen, aber es war bereits alles vergebens. In einem Hörsaale war eine revolutionäre Proclamation angeschlagen, sie lautete: „Brüder! Die Verbrechen, welcher wir die berüchtigten Staatsmänner Metternich und Sedlnitzki zeihen, sind: Hochverrath an Fürst und Vaterland, Veflechlichkeit, Vefstehlung der öffentlichen Caffen . . . Nieder mit ihnen!“ In einem anderen Hörsaale stand auf

am stärksten scheinen, sind mitunter am schwächsten! Ich war blind!

Wissen Sie, was das heißt? Mit dem Lichte meiner Augen waren alle meine Hoffnungen ausgelöscht. Mein Geld, meine Erparnisse hatte mir, als mich das Unglück traf, ein Glender geraubt. Ich war also ein Bettler, ein armer, elender, blinder Bettler! Der Tod wäre mir lieber gewesen, aber er kam nicht. Ich genas und kam langsam wieder zu Kräften.

So saß ich eines Tages am Fenster des Hospitales und fühlte, wie die Sonne hell herein schien. Da sagte ich einen Entschluß. Martha, meine Braut, sollte nicht erfahren wie es mit mir stand.

„Herr Doctor,“ sagte ich am Abend, als er bei mir vorsprach, „ich habe eine Bitte!“

„Was ist es, mein Freund!“

„Schreiben Sie mir einen Brief!“

„An wen?“

Und da sagte ich ihm alles, wie es zwischen mir und meiner Martha stand, und da ich nicht wollte, daß ihr Lebensglück durch mich armen Krüppel zerstört werde.

„Was soll ich ihr schreiben?“

„Schreiben Sie ihr, Doctor, daß ich todt bin! — Sie wird sich grämen, ich weiß, aber — schreiben Sie ihr, daß ich mit ihrem Namen auf den Lippen gestorben bin. Das wird sie trösten. Sie ist noch jung — sie findet wohl noch einen braven Mann.“

der schwarzen Tafel geschrieben: „Constitution!“ Schon früh wurde eine Deputation zum Kaiser geschickt. Um 9 Uhr war die peinliche Vorlesung zu Ende und es erschienen Professor Hye und Endlicher, um über die Aufnahme beim Kaiser Bericht zu erstatten. Hye hob hervor, daß sie gnädig aufgenommen worden seien, und sagte: „Die dem Kaiser schuldige Ehrfurcht gebietet es nun, daß wir alle mit Ruhe und Geduld abwarten.“ Als die Studenten vom Abwarten hörten, rief es einen Sturm hervor und alle schrien: „Wir warten keine Stunde länger, unsere Wünsche sind die Wünsche des Volkes, dieselben müssen rasch erfüllt werden. Nun ist es an den Ständen, zu handeln!“

Die Professoren boten alles auf, mit aufgehobenen Händen baten sie, nicht nach dem Landhause zu ziehen. Aber alle schrien: „Auf's Landhaus!“ Der Universitätsplatz war schon nahezu gefüllt und immer neue Scharen kamen gezogen. Man denke sich ein paar tausend junge Leute, voll des glühendsten Enthusiasmus, im Begriffe, Leben und Freiheit für das allgemeine Wohl aus Spiel zu setzen. Und so gieng es fort unter riesigem Volksaufstau und überall schrie man: „Sie kommen, sie kommen!“ Auf dem Judenplatz rief ein bejahrter Mann mit thränenreicher Stimme: „Gott segne die Jugend!“ — „Das junge Oesterreich!“ „Hoch Oesterreich!“ wurde überall geschrien. Im Hofe des Landhauses sammelte sich nun nach und nach viel Volk an, aber meist aus Neugierde, niemand wußte, was geschehen sollte. Da hielt Dr. Fischhof die erste bedeutungsvolle Rede; er sprach die ersten Worte der Freiheit und rief: „Wir müssen haben Pressefreiheit, Religionsfreiheit, Lehr- und Lernfreiheit, verantwortliches Ministerium, Volksvertretung und Volksbewaffnung!“ Seine Rede im Hofe des Landhauses verjagte das Volk in unbeschreiblichen Enthusiasmus und der erste Schritt zur Revolution war gethan.

Das Volk bekam nun Muth und es rief: „Metternich muß zurücktreten! Aufhebung der Censur!“ Die Studenten: „Perat Metternich! Jetzt oder nie müssen wir handeln!“ Da keines von den Ständemitgliedern herunterkam, so sagten sie, „müssen wir zu ihnen hinaufgehen,“ und alles drängte nach in den Sitzungssaal. Die Ständemitglieder waren voller Angst und Schrecken, der größte Theil vom Hochadel war da versammelt, und sie wußten nicht, was daraus werden sollte. Unterdessen wurde eine Rede Kossuth's aus der Ständeversammlung in Preßburg vorlesen; bei gewissen Sätzen wurde voller Jörn geschrien: „Nieder mit dem System! Verflucht seien unsere Unterdrücker!“ Der weiteren Stelle: „Ewig möge das Vaterland bestehen und ewig der Glanz der Dynastie, die wir als unser Herrscherhaus anerkennen; die Männer der Vergangenheit werden in's Grab gehen, aber der hoffnungsvolle Sproß des Hauses Habsburg, Franz Josef, erwartet das Erbe eines glänzenden Thrones, der seine Kraft aus der Freiheit schöpfen wird!“ folgte langandauernder Beifall. Die Ständeversammlung aber war vor lauter Angst und Schrecken in einer erbärmlichen Stellung. Viele wollten flüchten, fanden aber keinen

„Und glauben Sie, daß Martha Ihnen jetzt die Treue brechen würde, wenn sie wüßte, wie es mit Ihnen steht?“

„Mein Herr Doctor, das eben ist es! Ich kenne sie nur zu gut. Sie würde sich mir opfern wollen, und dies Opfer kann ich nicht annehmen. Nicht wahr, Sie schreiben den Brief?“

„Gewiß,“ sagte er, aber da fällt mir ein — es ist hier eine Wärterin, die Sie mehrere Tage gepflegt hat. Eine Frau hat mehr Verständnis, mehr Jantgefühl in solchen Sachen.“

„Eine Frau, die mich gepflegt hat? Warum sprach die denn nie mit mir? Ich weiß nicht —“

„Doch, doch, sie ist schweigsamer Natur, hat Sie aber vorzüglich gepflegt und besitzt ein weiches, mitfühlendes Herz!“

„Sie sei dafür gesegnet! Bringen Sie sie mir, ich bitte darum.“

Ein Rauschen von Frauengewändern erweckte mich aus meinen schmerzlichen Betrachtungen. „Hier ist die Wärterin, die Ihnen den Brief schreiben will,“ sagte der Arzt.

„Ich danke Ihnen,“ sagte ich.

„Was soll ich schreiben?“ fragte die Wärterin leise, fast flüsternd.

„Schreiben Sie ihr, daß ich todt bin, daß ich sie geliebt habe bis zum letzten Athemzuge und daß es mein letzter Wunsch war, sie glücklich zu sehen!“

„Und Sie glauben, daß, wenn ich dies schreibe, sie glücklich sein wird? Und Sie glauben an ihrer Liebe?“

Ausweg. Der Lärm des Volkes nahm sichtbar überhand. Nun schrie ein Student: „Wir wollen nicht mehr bitten, wir fordern! Nieder mit Metternich! Wir wollen Bürgergarde! Wir wollen Constitution! Es lebe unser constitutioneller Kaiser!“

Der stürmische Zuruf, der jubelnde Beifall überstieg alle Grenzen; es war jetzt ausgesprochen, was alle nur im Geheimen dachten. Graf Colorado trat unter das Volk, ermahnte zur Geduld; aber umsonst. „Heute noch! Wir sind lange genug ruhig gewesen.“ Während dieses ungeheueren Lärmes, als schon Fenster, Thüren und Möbel zertrümmert wurden, blieb dem Landmarschall nichts anderes übrig, als mit den Landständen und vielem Volk als Deputation zum Kaiser zu gehen, und es wurde immer gerufen: „In die Burg, in die Burg!“ Während die Deputation in die Burg gieng, wurde es im Ständehause immer unruhiger, bis um 1 Uhr nachmittags das erste Militär erschien, welches mit Hohn empfangen und zurückgedrängt wurde. Eine Deputation beim Bürgermeister um Ausrückung der Bürgergarde wurde von demselben nicht berücksichtigt, und eine neue Abtheilung Militär rückte vor das Landhaus; aber alles johlte und schrie, und aus einem Fenster wurde ein Grenadier-Officier von einem Möbelstück getroffen. „Schlagt an, Feuer!“ ertönte es nun, und die erste Salve trachte. Man wollte es nicht glauben, aber als Vermundete zu sehen waren, wurde die Wuth aufs Höchste gesteigert. „Wir müssen uns rächen“, tönte es von allen Seiten; „nieder mit dem Militär, das wehrlose Leute mordet, Fluch dem, der es ihnen befohlen hat.“ Mitten in dieser Aufregung ritt der Pflaggeneral mitten unter das vor dem Landhause versammelte Volk, um die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen. Der hochgejahrte 72jährige General begieng aber die Taktlosigkeit, von böswilligen und von schlechten Menschen zu sprechen und erhielt von einem Arbeiter mit einem Stück Holz einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er heftig blutete; man wollte ihn vom Pferde reißen, aber ein Theil des Volkes nahm ihn in Schutz und führte ihn fort.

Kaum war er fort, kam Erzherzog Albrecht, von mehreren Stabsofficieren und Adjutanten umgeben in die Landhausgasse geritten. Der Erzherzog, welcher damals wegen des Rauchverbotes vor einem Militäraposten nicht sehr beliebt war, gebot mit erster Stimme: „Gehen Sie nur ruhig nach Hause; nach Hause gehen Sie!“ Da kam ein Stück von einer Ankündigungstafel herangefast und freifte dem Erzherzog am Out, daß ihm die Augengläser verschoben wurden. Er wandte sein Pferd und ritt nach dem Minoritenplatz zurück. In demselben Augenblicke rückte ein Bataillon Pioniere heran, um die Gassen zu säubern. Es wurde geschrien: „Militär rückt heran!“ Aber niemand dachte daran, zu flüchten. Unter Pfeifen, Zischen, Loben und Heulen des Volkes rückten sie mit gemältem Bajonnet unaufhaltfam vorwärts. Nun gieng schon alles drüber und drunter; das Militär wurde aus den Fenstern mit Möbeln besworfen; da knatterte eine Salve und alles schrie und tobte wild durcheinander. Viele Todte und

Herr, es lag ein Vorwurf in ihrer leisen Stimme.

„Bei uns zu Hause,“ antwortete ich, „da gibts ein Sprichwort, das heißt: „Ein todt's Uebel ist besser denn ein lebendes!“ Die Erinnerung an den todtten Bernhard, der sie so treu geliebt, wird weniger schwer auf ihr laften, als dies Leben mit dem blinden Bettler. Ich kann wenig jetzt thun, aber erlösen kann ich sie von dem Uebel. Schreiben Sie, ich bitte darum.“

Ich hörte die Feder häftig über das Papier hineinleiten.

„Ich habe geschrieben,“ sagte die Wärterin nach einer Weile. „Soll ich vorlesen?“

„Ich bitte sehr!“ Und sie las:

„Stirb, Unglückliche. Dein Bernhard ist todt. Was soll Dir das Leben noch länger? Lebte er noch, so durstest Du hoffen, selbst als blinden Krüppel dein noch lieben und pflegen, sein lichtloses, armes Dasein erhellten und durchwärmen, für ihn arbeiten, für ihn sorgen zu können und in diesem Bewußtsein Dein Glück zu finden! Ach, Du wirst es nicht finden! Er ist dahin gegangen, wo ihn Deine Liebe nicht erreichen kann! Darum stirb, Du Unglückliche, stirb!“

„Weib!“ schrie ich auf, „was schreibst Du da? Und diese Stimme? — Woher hast Du diese Stimme?“

Da fühlte ich zwei kleine Hände, die sich um meinen Nacken legten, und eine thränenhafte Wange drückte sich fest an die meinige, und es flüsterte:

Verwundete lagen am Plage. Nun wurde die Wuth allgemein. „Auf das wehrlose Volk ist geschossen worden, Bürgerblut ist geflossen,“ so tönte es durch ganz Wien, es drang durch alle Vorstädte und die Freiheit hatte die Bluttaufe erhalten. Nun strömten Tausende zusammen. „Das Zeughaus sprengen, wir müssen Waffen haben, Sturm läuten.“ Und die waffenlose Menge suchte mit Steinen, Latten, Äxten und Knütteln der bewaffneten Macht Widerstand zu leisten. In der Stadt wurde es immer drohender, die Burg, alle Plätze und Straßen wurden vom Militär besetzt, die Thore wurden Nachmittags gesperrt; es war schon so viel Volk aus den Vorstädten anwesend, daß niemand mehr herein noch hinausgelassen wurde. In den Vorstädten sah man nach 1 Uhr nachmittags ganze Züge von Kanonen, die Artilleristen mit brennenden Luntzen in der Hand nach der inneren Stadt marschieren. Cavalleriepatrouillen, die geladenen Carabiner schußfertig tragend, durchritten die Stadt und die nahen Vorstädte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

God im Zweikampf. Vor Tagen fand in München ein Zweikampf auf Pistolen zwischen dem Herrn der Chemie Alfred Robitschek, dem Sohne des bekannten Wiener Exporteurs Hermann Robitschek und dem in Berlin bei seinen Eltern wohnhaften Rentiersohn Frh. Oendorff statt. Die Eltern des jungen Mannes weilen gegenwärtig anlässlich einer Vergnügungstour in Monte Carlo. Der erschossene junge Mann war der einzige Sohn seiner Eltern. Der Conflict entstand wegen einer Putzmacherin, die viel in Cafés verkehrt hatte. Beim ersten Kugelwechsel drang die Kugel des Gegners d. h. Oendorff in die Hofentafel und trieb einen dahelbst befindlichen Schlüssel in den Unterleib Oendorffs. Er wurde bewußtlos zur Klinik gebracht, wo er trotz der sofort vorgenommenen Operation nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Robitschek stellte sich freiwillig der Behörde und wurde inhaftiert. Die beiden Duellanten gehörten keinem Corps an. Robitschek weigert sich standhaft, die Secundanten zu nennen.

Selbstmord. Vorgeftern kam in ein Wiener Hotel ein junger Mann, miethete ein Zimmer, ließ sich Tinte und Feder bringen und verperrte die Thür. Dem Portier war das Betragen des Fremden auffällig, er verlangte, daß ihm geöffnet werde. Die Thür ging auf, aber im Augenblicke als der Portier das Zimmer betrat, zog der Passagier ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt sich den Hals so rasch, daß der Tod die unmittelbare Folge war. Der Selbstmörder ist der 24jährige Commis Ferdinand Zutterhofer aus Teschen, in Fünfhäuser wohnhaft gewesen. Der Mann war schwer nervenleidend.

Gelbes Fieber. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ist dort vorige Woche das gelbe Fieber ausgebrochen; bis jetzt kamen durchschnittlich zwölf Todesfälle täglich vor.

Französische Grenzübertrugungen. Wie eifrig die Franzosen darauf sind, Veracht und Haß gegen die Deutschen nicht einschlummern zu lassen, das beweist unter anderen neuerlich das Aufbauschen eines

„Ich bin's — Martha — Deine Martha, die gekommen ist zu Dir, um mit Dir zu leben, mit Dir glücklich zu sein.“

„Der Doctor fand Deinen Brief, schloß ein paar Zeilen an mich bei und besörderte ihn durch die Post. Ich hatte soeben meine Mutter begraben, und verkaufte unser Häuschen und unser Hab und Gut und reiste sofort ab. Der Arzt gestattete mir nicht, mich früher zu erkennen zu geben — Du warst ja so schwach. Er fürchtete, die ungewöhnliche Aufregung würde Dich tödten oder Dir wenigstens das Augenlicht sicher auf immer rauben! — Nein, Bernhard, ich glaub' es nicht, Du wirst kein blinder Krüppel sein — wenn es der Arzt auch anfänglich glaubte und demgemäß an mich schrieb — Du trägst die Vinde nur noch kurze Zeit und dann — dann wirst Du sehen! Mein Gebet kann nicht unerhört bleiben. Aber wenn Du auch blind bliebest für alle Zeit, Bernhard, dennoch ließe ich nicht von Dir!“

Ich blieb nicht blind, wenn mein Augenlicht auch geschwächt ist. Was weiter mit mir vorgegangen, kann ich nicht beschreiben. Aber Sie wissen, ich habe den Himmel genossen auf Erden. Es gibt doch noch treue Weiber, noch treue Frauenseelen! Ich schwieg. Des Dichters Worte fielen mir ein: „Und die Treue — sie ist doch kein leerer Wahn!“

herzlich unbedeutenden Grenzwischenfalls mit erkaunder Willensfertigkeit. Nach französischen alarmierenden Berichten soll ein deutscher Officier bei Willerupt die Grenze überschritten haben. Arbeiter, die denselben festnehmen wollten, seien mit der Schußwaffe bedroht worden. Nach der Wahrheit, die der Rüge nachhinkt, stellt sich die Sache aber so dar, daß nicht ein Officier, sondern ein sicherer Ober-Grenzcontrolor Giese an der Sache theilhaftig war und daß sich nicht der Deutsche, sondern die Franzosen einer Grenzübertrugung schuldig machten, indem sie auf den mit einem französischen Hüthenbeamten in dienstlichem Gespräch begriffenen Grenzcontrolore einbrangen und ihn mit Weidenrutten schlugen, wobei ein hinzukommender Grenzaufseher das Gewehr schußfertig machte. Die Angreifer wurden von der französischen Behörde verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Ein hochherziges Testament. Wie wir schon gemeldet haben, wurden von dem kürzlich in Graz verstorbenen Herrn Oberlandesgerichtsrathe Ulrich Linniger öffentliche Stiftungen und namentlich in Cilli hochherzige Stiftungen gemacht. Bei dem großen, öffentlichen Interesse, welches das Testament des Verewigten besitz, wollen wir im folgenden einen Auszug aus demselben mittheilen. Im ersten Absätze erkennt der Erblasser seine in München lebende Nichte Therese Linniger, verehelichte Wachsmann bezw. deren Kinder zu Erben. Sollten diese Erben vor Linnigers Tode sterben, „so soll die österreichisch-deutsche Gemeinde, echt patriotische Stadtgemeinde Cilli Erbe sein.“ Dann heißt es im Testamente weiter: „Von meinem Vermögen bestimme ich nebstbei nachfolgende Stiftungen beziehungsweise Legate: 1. Widme ich einen Betrag von 10.000 fl. zu zwei Stipendien für Studierende der Rechts- und Staatswissenschaft an der Universität in Graz, welche mittellos sind und recht gute Fortschritte in den Studien nachweisen. Jedes Stipendium hat aus 5000 fl. zu bestehen, wovon die Fünftel den Jahresgenuß zu bilden haben. Berufen sind zu diesen Stipendien in erster Linie: Abkömmlinge der steirischen Familien Linniger, Schmutz und von Kaler zu Langenheim, ohne Vorrang untereinander, in zweiter Linie aus den Gemeinden Cilli und Schönstein gebürtige arme Rechtslehrer, gleichfalls ohne Vorrang untereinander. In Ermangelung von Bewerbern aus diesen beiden Linien sollen auch andere gut qualifizierte Juristen auf diese Stipendien Anspruch haben. Das Verleihungsrecht steht der k. l. Statthalterei in Graz zu. 2. Unter denselben Bestimmungen widme ich ein Capital von 4000 fl. zu zwei Stipendien mit je 2000 fl. und bestimme das eine für Schüler der Gymnasien in Graz, das zweite für Schüler des Gymnasiums der Stadt Cilli. 3. Der Stadtgemeinde Cilli vermache ich 6000 fl., dem Stadtverschönerungsvereine in Cilli als Capitalanlage 4000 fl., deren Jahreserträgnis zu Verschönerungszwecken zu verwenden ist. 4. Dem Stadtverschönerungsvereine der Hauptstadt Graz vermache ich als Capitalanlage den Betrag von 8000 fl. zu dem Zwecke, damit mit dem Jahreserträgnisse dessen eigene Parkwächter mit den Rechten und Pflichten beiderer Flurwächter zur Hintanhaltung frevelhafter und fahrlässiger Beschädigungen von Seiten großer und kleiner Kinder beiderlei Geschlechtes und insbesondere der freigelassenen Hunde aufgestellt werden, da der angesehene Schutz des Publicums erfahrungsgemäß ganz illusorisch ist. 5. Dem Bürgerspitale d. i. Versorgungsfonde der Stadt Cilli vermache ich 3000 fl. mit der Beschränkung, daß hiedon und vom Betrage per 2000 fl. mein armer Vetter Franz Linniger in Cilli und von dem Betrage per 1000 fl. die derzeitige Pfründnerin Professorstochter M. K. den lebenslänglichen Fruchtgenuß haben soll. 6. Dem Convente der Kapuziner in Cilli vermache ich 300 fl. 7. Den Armen nachstehender Pfarren vermache ich je 100 fl. a) Straden, b) Gnas, c) St. Michael bei Schönstein, d) Stalis bei Wöllan. . . . 11. 200 fl. den Armen der Stadt Cilli. . . . 17. Die Bücher dem Joanneum. . . . 37. Alle Gebühren für die gebührensprechenden Legate sind aus meinem Verlasse zu bestreiten.

Ernennung im Rechtsdienste. Der Justizminister hat den Gerichtsrath Josef P a u f f e n in Laibach zum Landesgerichtsrathe und den Gerichtsrath Franz K o b l e r in Radmannsdorf zum Gerichtsrath, beide bei dem Landesgerichte in Laibach, ernannt.

Casino-Verein. Mit Rücksicht auf das Theater-Gastspiel Fröden unterbleibt der für

26. März geplante Familienabend des Casino-Vereins. Die Casino-Vereinsleitung theilt uns mit, daß als Ersatz für diesen ausfallenden Abend den Vereinsmitgliedern im nächsten Monat eine sehr schöne Ueberraschung bevorsteht.

Deutsches Haus. Dienstag den 22. März 8 Uhr abends findet im Gartenjaale des Hotels „Weißer Dohs“ die gründende Versammlung des Vereines „Deutsches Haus“ statt. In derselben werden die Satzungen vorgelegt, die Ausschüsse wahlen vorgenommen werden und die Pläne für das zu errichtende „Deutsches Haus“ zur Einsicht ausliegen. Deutsche Volksgenossen erscheint zahlreich bei dieser hochwichtigen nationalen Versammlung.

Männergesangverein. Die politischen Ereignisse und Ausregungen, der Fackling und die Influenza haben die Thätigkeit des Vereines längere Zeit hintangehalten; nun sind auch die gesundheitlichen Verhältnisse besser geworden und es kann die nächste Liedertafel bereits am 2. April stattfinden. Die Vortragsordnung enthält ausschließlich heitere und humoristische Nummern, welche zweifelsohne die Lachmuskeln der Zuhörer erregen werden. Der erste Theil besteht aus vier Volksgesängen, den zweiten füllt das Singpiel „O Kunstwein“, Text von Karl Morré, Musik von Schulz (Wegschäfer) aus. Dieser musikalische Scherz reiht sich den besten ähnlichen Tonstücken würdig an und bietet zugleich den Einzelgängern Gelegenheit, Kenntnisse und Humor zur Geltung zu bringen. Mit Sicherheit kann ein genussreicher Abend verbürgt werden.

Der Cillier Turnverein bezieht am Donnerstag, den 24. d. M. 8 Uhr abends im Glassaale des Gasthofes „zum weißen Dohsen“ sein 37. Stiftungsfest. Da diese Feier, an der auch des Freiheitsjahres 1848 nicht vergessen werden soll, in durchaus ernter und würdiger Weise durch eine entsprechende Feste, durch gemeinsame völkische Lieder und Männervollgesänge, durch turnerische Aufführungen u. s. w. geplant ist, hofft der Verein an diesem nationalen Abend auch seine getreuen unterstützenden Mitglieder wieder in großer Zahl begrüßen zu können, auf daß sich das Band zwischen unseren lieben alten Herren und der Jugend in gemeinsamer Begeisterung recht fest verknüpfen zum Kampfe um Recht und Freiheit. Herzlich willkommen sind alle übrigen Freunde des Vereines und alle unsere Parteigenossen; es möge sich das Stiftungsfest des Turnvereines zu einem erhebenden deutschnationalen Feste gestalten. Gut Heil!

Verschönerungs-Verein. Die diesjährige Vollversammlung des Verschönerungs-Vereines der Stadt Cilli findet nächsten Montag den 21. März abends 8 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“ statt. Auf der Tagesordnung stehen: Berichte des Ausschusses und allfällige Anträge. Sollte die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 1/9 Uhr eine zweite Vollversammlung statt, die nach den Vereinsstatuten bei jeder Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Concert. Zum Zeichen der besonderen Beliebtheit, welcher sich alle Poperln erfreuen, findet, wie alljährlich, so auch heuer am Samstag, den 19. März ein eigenes Concert der Musikvereinscapelle statt, u. zw. im Gartenjaale des Hotels „Weißer Dohs“.

Marktbericht über den allwöchentlich jeden Donnerstag in Mann bei Pettau stattfindenden Vorkensviehmarkt. Am 17. März 1898 wurden aufgetrieben: 230 Stück Zuchtschweine, 250 Stück Frischlinge und steckbare Schweine, 140 Stück fetze und Mastschweine. Im ganzen 620 Stück, wovon 480 Stück aufgetauft wurden. Lebendgewichtpreise für Frischlinge und steckbare Brühlhühner 32—38 kr., Zuchtschweine 28—32 kr., Mastschweine 36—40 kr. pro 1 Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

Der Obstdauerverein für Mittelsteiermark vertheilt an seine Mitglieder die vom Director der landw. chemischen Landesversuchsstation, Herrn Dr. Eduard Potter herausgegebenen „Düngungslehre“ als Vereinsgabe. Diese Broschüre enthält das Wissenswerthe von der Bodenbindung mit besonderer Berücksichtigung der künstlichen Düngemittel.

Postkarten als Druckfasse. Von nun an werden offene, gedruckte Karten, auf denen die ursprüngliche Bezeichnung, „Correspondenzkarte“ („Postkarte“) oder „Carte postale“ beiseite gelassen oder durch den Vermerk „Druckfasse“ ersetzt ist, ohne Anstand zur Beförderung gegen die Druckfassetage zugelassen.

Gingefendet.

Wie wird Carbolinum richtig verwendet?
Diese Frage legt sich Mancher vor, dessen Interesse an dem allseitig verwendeten Anstrichöl wach geworden ist. Der Erfolg hängt in erster Linie vom Material selbst ab. Der anscheinend billige Preis von sogenanntem „Carbolinum“ (vielfach minderwertige Präparate!) wirkt oft verführerisch. Man lasse sich dadurch nicht beirren, sondern verlange stets ausdrücklich das „Carbolinum Patent Avenarius.“ Nur unter dieser Bezeichnung ist die altbewährte Originalmarke erhältlich.

Bei der Verwendung sollte Carbolinum Patent Avenarius fast ausnahmslos erwärmt werden, was gefahrlos geschehen kann. — Hölzer kleineren Umfangs taucht man am besten auf einige Zeit in das Öl ein. In der Regel aber kommt der Anstrich mittels des Pinsels in

Betracht. Hier ist wohl darauf zu achten, daß z. B. bei Pfosten die Seitenfläche des Holzes und die empfindlichste Stelle an der Bodengrenze möglichst satt getränkt werden. Empfehlenswert ist stets, auf den ersten Anstrich nach einigen Wochen einen zweiten folgen zu lassen.

Außer einer erhöhten Wirksamkeit wird dadurch auch eine dauerhaftere Farbe des Anstrichs erzielt. In der Erde stehende Hölzer werden zweckmäßig nach einigen Jahren wieder freigelegt und an den bloßgelegten Stellen nochmals kräftig mit erwärmtem Carbolinum Patent Avenarius nachgetrichen.

Die Carbolinum-Fabrik R. Avenarius in Amstetten (Bureau Wien III) bittet jedem Interessenten gerne mit Prospecten und Utzetten.

med. un. Dr. A. Laab, Graz

drei Jahre hindurch gewesener Anstaltsarzt der Rikli-schen Naturheilstalt in Veldes, behandelt ausschliesslich nach den Grundsätzen des gesammten Naturheilverfahrens. — derzeit Leiter der Abtheilung für Wasserheilverfahren in L. Förster's Badeanstalt, Brandhofgasse. — Zu sprechen an Wochentagen von 4 bis 5, an Sonn- und Feiertagen von 12 bis 1 Uhr Leonhardstrasse 9. Darlegung (Prospect) auf Wunsch. 2244-a

Gegründet 1855

Josef Wagner's

Gegründet 1855

erste und grösste chemische Kleiderreinigungs-Anstalt und Vorhang-Appretur
Graz, Herrengasse Nr. 3

2594-79

Chemische Reinigung jeder Art Herren- und Damenkleider im ganzen und zertrennten Zustande, ebenso aller Sorten von Woll-, Seiden und sonstigen Stoffen, Pelzwerke, Stickereien, Teppiche in allen Sorten und Grössen, sowie alle Arten von weissen und farbigen Vorhängen, wie überhaupt alle nicht speciell anführbaren Gegenstände in meiner bestrenommirten Anstalt auf das Vorzüglichste gereinigt, respective appretirt werden. — Special-Anstalt für Sammt- und Peluche-Dämpfung (Entfernung der entstandenen Spiegel.) Aufträge aus der Provinz werden auf das Schnellste und Solideste ausgeführt.

Einem gütigen Zuspruche mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Wagner.

3. 2680.

Kundmachung.

Vom gefertigten Stadttamt wird hiemit bekannt gemacht, daß die Listen über die Angehörigen sämmtlicher 4 Erwerbssteuerklassen in der Steuergemeinde Stadt Cilli mit Angabe der Steueransätze hieramts während der gewöhnlichen Amtsstunden durch 14 Tage zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Stadttamt Cilli, am 18. März 1898.

2597

Der Bürgermeister:
Stiger.

Auswärtige Bestellungen, sowie Reparaturen werden per Post sofort gut und billig ausgeführt.

Anton Kiffmann, Optiker, Marburg, Herrengasse 5.



empfehl sein grosses Lager ärztlicher Zwicker und Brillen, Rodenstock-, Rathenower Invisibles-, Sport- und Armeefassungen, auch nach ärztlicher Angabe, ferner ärztliche Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc. Auswärtige Bestellungen, sowie Reparaturen werden per Post sofort gut und billig ausgeführt.

Kundmachung.*)

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium hat dem gefertigten Landesauschusse 100.000 Stück Rip. Portalis-, 3000 Salonis- und 20.000 Stück Rupestris - Monticula - Wurzelreben, behufs Vertheilung an die steirischen Weingartbesitzer im Frühjahr 1898, um den Tarifpreis per 7 fl. für 1000 Stück zugewiesen.

Reflektanten auf diese Reben wollen sich behufs Vormerkung direct oder mittelst einer Correspondenzkarte an eine der nachfolgend verzeichneten Stellen oder Personen wenden:

1. Die Leitung der landesch. Centralrebschule in Unterrann bei Pettau,
2. den landesch. Rebmann Vinzenz Radanovič in Luttenberg,
3. den landesch. Rebmann Franz Ogorenc in Pischätz bei Rann,
4. die Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
5. das Gemeindeamt St. Georgen a. d. Südbahn.

Mit der Vertheilung wird am 25. d. Mts. begonnen, und werden die Parteien ersucht, die Reben, wenn irgend möglich, selbst abzuholen.
Graz, am 14. März 1898.

2586

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

NB. Die meisten der oben angeführten Reben stammen aus versuchten Anlagen, können daher nur in schon versuchte Gemeinden vertheilt werden; nur die in Leibnitz und St. Georgen zu vertheilenden Quantitäten sind unversucht.

*) Wir machen hiermit besonders aufmerksam, dass die in letzter Nummer über die gleiche Angelegenheit veröffentlichte Kundmachung ungültig ist.

Die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Sohnes, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Wahrmund Miheljak,

ferner für die ehrende zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sprechen den tiefgefühlten Dank aus

2598

Die trauernden Hinterbliebenen.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.



Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothek zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei den Herren Adolf Marek's Nachfolger, Rauscher, Karl Gela, Apotheker. 2133-31



Loden-Stoffe

nur echte
für **Herren und Damen** in
grösster Auswahl empfiehlt
das bestrenommierte

TirolerLoden-Versandthaus
Rudolf Baur

in **Innsbruck, Rudolfstrasse 4.**

Tiroler Schafwollanzugstoffe. — Fertige Havelocks.
Radfahrلودen und Wettermäntel.

Kataloge und Muster umsonst und postfrei. 2525-99

35 Gegenstände.

- 1 Buch der Welttheil Europa mit 37 Abbildungen ca. 250 Seiten stark.
- 1 Buch des Wiffen der Gegenwart mit vielen Abbildungen.
- 1 Fagebuch eines armen Fräuleins.
- 1 Buch Romane, Novellen und Erzählungen von Berthold Auerbach.
- 1 Buch Die der Neuzeit von Hegener, 300 Seiten.
- 1 Buch Die arme Frau Roman von Maurus Jodel.
- 1 Märchenbuch.
- 1 Bortragbuch.
- 1 Briefsteller.
- 1 Lieberbuch.
- 1 Gelegenheitsbichter.
- 1 Scheinwiff von Berlin.
- 1 Spiel Räuberarten.
- 6 Gratulationsarten.
- 6 Ansichtskarten von Berlin.
- 1 Buch die Kunst jungen Damen zu gefallen.
- 1 Witsch witzige Wisse.
- 1 Kuchens's Verweiffung.
- 1 Schiller Thomas Traggeztigung bis zum Jahre 1900.
- 1 6. und 7. Buch Moses, geheimnißvoll und interessant.
- 1 Kalender 1898.
- 1 Trambuch.
- 1 Pantibuch.
- 1 Buch mit 1000 der neuesten Wisse.
- 1 Nährstoffbuch.



Diese 35 verschiedenen Gegenstände liefern ich in tadellos neuen Exemplaren bei Einsendung von **nur fl. 2.50** 2530-39

(auch Briefmarken) franco und zollfrei. Nachnahme 30 fr. mehr. Außerdem erhält jeder Käufer, der sich auf dieses Anjerat bezieht, noch ein Buch umsonst. (Patentendung.) Zu beziehen nur durch die Buchhandlung von

Siegfried Feith, Berlin NW. Klopstockstr. 21.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde antilösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede lasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Cilli: Ad. Marek und C. Gela, Apoth. Wind-Felstritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Fiechern von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosefig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

Silberne Medaillen:
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

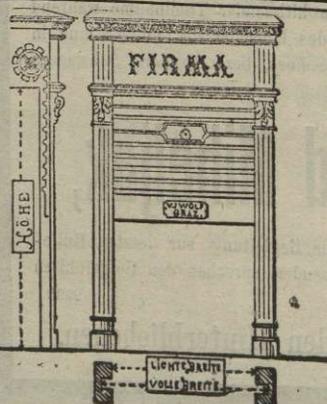
Apothek Serravallo, Triest
Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.
Gegründet 1848.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

- | | | |
|------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger. | Cilli: A. Kolenc. | Laufen: Fr. X. Pebek. |
| „ Alois Walland. | „ Rauscher, Adl.-Ap. | Markt Lemberg: Franz Zupančić. |
| „ Victor Wogg. | „ Milan Hočevár. | „ Trifail: Consum-Verein. |
| „ Ferd. Pellé. | „ Bad Neuhaus: J. Sikosek. | „ J. M. Kramer. |
| „ Paul Matič. | „ Frasslau: Johann Pauer. | „ Fr. Pollak Wwe. |
| „ Anton Ferjen. | „ „ Ant. Plaskau. | „ Rob. Stenowitz. |
| „ Friedr. Jakowitsch. | „ Gonobitz: Georg Mischay. | „ Tüffer: Andr. Elsbacher. |
| „ Franz Rischlawy. | „ Hohenegg: Frz. Zottl. | „ Sibika: Joh. Zaloznik. |
| „ Carl Gela, Apoth. | „ Hrastnik: A. Bauerheim. | „ Videm: Joh. Nowak. |
| „ Franz Zangger. | „ „ Consum-Ver. | „ Wölan: Carl Tischler. |
| „ Franz Janesch. | „ „ Josef Wouk. | „ Weitenstein: Ant. Jaklin. |
| | Laufen: Johann Filipič. | |



Stahl-Rollbalken

k. k. a. Patent
mit Hochverschluß, geräuschlos.
Solideste Construction.
Sorgfältigste Montage. Billigste.
Bestellungen an

B. J. Wolf
Kunstschlosserei
Graz, Mariengasse 21.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 2.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.50; Peruvienne und Dosking, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Haus in Unterkötting Nr. 25

nächst der Majdi'schen Mühle bestehend aus 6 Zimmern und 1 Küche, Keller, Holzlage, 2 Gärten, gutem Brunnen, ist aus freier Hand zu verkaufen. 2568-23

Verkaufe von 100 Liter aufw. gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einsenden 5%, bei 1000 Liter Bestellung 10% Rabatt)

Apfelwein

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacke, zu 6, 7 und 8 fl., Birmmost zu 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2435-29

Valentin Moik Gleisdorf, Steiermark.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's **Silienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. S. vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei: Droguerie Frz. Witschawy und Apoth. Carl Gela. 2557-77

Wer durch einen Anstrich seine Holzanlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulnis und Schwammbildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger Nachahmungen. Prospective etc. gratis u. franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS Wien, III., Hauptstrasse 84. Depot bei: **Josef Costa.**

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke!

2531-26 Wer sein Lungen- od. Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Tee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von A. Wolfsthy. Tausende Dankfragen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket für 2 Tage reichend, Mfl. 1.20. Brochüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolfsthy, Berlin N 37.**

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 32 kr. in der

Mariahilf-Apotheke, Cilli.

Dank und Anempfehlung

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevater **Fr. Plangger** in Mährlau bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann sich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger in Wien.

Esset zum Frühstück zum Mittagmahl zum Nachtmahl Quäker Oats



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweisskörper) billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; schmackhafteste Mehlspeisen, rasch zubereitet. 2017 10/4 98

Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 kr., 18 kr., 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Quäker Oats ist nur in Original-Cartons mit nebenstehender Schutzmarke erhältlich, man nehme keine minderwerthigen Nachahmungen.

Naumann's Germania-Fahrräder sind die besten! SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

G. Schmid's Nachfolger CIII.



Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.



HERBABNY'S unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depôts bei den Herren Apothekern: **Cilli:** Carl Gela, Baumbach's Erben. Apoth. **Deutsch-Landsberg:** O. Daghofer, **Feldbach:** J. König, **Gonobitz:** J. Pospischil, **Graz:** J. Strohschneider, **Leibnitz:** O. Russheim, **Marburg:** G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, **Murcek:** E. Reicho, **Pettau:** V. Molitor, J. Behrbalk, **Radersburg:** M. Leyrer, **Windisch-Fejstritz:** Fr. Petzolt, **Windischgraz:** L. Hofle, **Wolfsberg:** A. Huth, **Liezen:** Gustav Grösswang, **Laiabach:** W. Mayr. N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschlager. 2299-35

Pettauer Weine

97er Tramberger à fl. 23.—
95er Gruschkaberger à fl. 28.—
97er Schiller à fl. 17.— pr. Hl.
Liefert von 100 Liter aufwärts

J. Kravagna in Pettau.

2491-24

Wohnungsvermiethung.

Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden-antheile vom 1. Mai d. J. an zu beziehen. 2442-9?

Gute Wiesen,

4 bis 5 Joch gross, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, werden zu pachten gesucht. Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Österreicher**, VIII, Deutshegasse 8, Budapest. 2399-72

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“ Patent sammt vorstoß zum Abschluß ihrer Kleider = schönste. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Monatshie.

1996-36

Bruteier

von in Collection mit Staatsmedaille prämirten gesperberten Plymouth-Rocks per Dutzend 2 fl. 50 kr. inklusive Emballage und von Zwergkämpfern, goldhalsig, per Dutzend 1 fl. 50 kr. bei **Paul Weszther**, Grundbesitzer, Post Bad Neuhaus bei Cilli gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu haben. 2585-24



Kellner. Rechnungs-Zettel stehen kostenlos zur Verfügung. Georg Müller, Hofstr. 11, schuhlager, Graz, Jung-Grasse 2, Heurung, 16.

Pensionirter Justiz-Beamte

beider Landessprachen mächtig, welcher sich mit besten Zeugnissen ausweisen kann und aus Familien-Rücksichten sein Domicil nach Cilli verlegt hat: seit dem Jahre 1892 in einer grossen Kanzlei als Sollicitator zur vollsten Zufriedenheit in Mussezeit beschäftigt war, sucht gegen mässiges Honorar in Cilli oder Umgebung eine Tagesbeschäftigung. Briefe erbeten unter „Verlässlich“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2553-31

Symphonion

mit 20 Stück Platten, fast neu, ist um den Preis 100 fl. billigst zu haben. Anfragen sind unter „Nr. 2567“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ zu richten. 2567-23

Johann Kofz, Cilli, Bahnhofgasse

Manufactur-, Mode-, Weiss-, Wirk-, Kurz-, Futterwaren- und Zugehör-Geschäft.

Zur kommenden Saison empfehle ich nachstehende Artikel zu äusserst billigen Preisen:

Verschiedene echtfarbige **Fabriks-Reste** in Zephir, Levantine, Creton und Blaudruck zum Preise von 18—20 kr. per Meter, so lange das Lager reicht.

Ferner sind verschiedene Sorten **Waschwaaren** und von billigster bis zur feinsten Sorte **Damenkleiderstoffe** angelangt. **Echt Tiroler Damen-Loden**. **Herren-Modestoffe** in jeder Qualität; ganz besonders empfehle ich **Englische Cheviots und Loden**. **Grösste Auswahl in Havelocks** in allen Modefarben aus reinwollenen Tiroler und Kameelhaar-Loden. **Neuheiten in Cravatten**. **Grosse Auswahl in Herren- und Damenhemden**, Schürzen, Blousen, Corsets, Beinkleidern, Miedern, Taschentüchern, Glace- und Zwirnhandschuhen. **Peluche, Samme, Epingle, Borten und Spitzen** in allen Farben als **Aufputzartikel**, Spitzen- und Jutte-Vorhänge, Garnituren, Laufteppiche, Bettvorleger, **Wachs- und Ledertücher**, Betteinlagen, Bettfedern, Daunen, Matratzenradl und Steppdecken, **Schroll's Chiffone**, Shirtinge, Creas Brillantine.

Ganz besonders empfehle ich **Familien-Cloth**, ist besser wie Bombasin, bester Ersatz für Leinen, in 82 und 90 Centimeter Breite, als bester Artikel für Damenwäsche. Mustercollection von sämtlichen Artikeln werden auf Wunsch prompt zugesendet.



Geschäfts-Eröffnung.

P. T.

Erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, dass ich ein gut assortiertes

**Kurz-, Wirk-,
Nürnbergerwaaren- und Schneiderzugehör-Geschäft**
„zur Briestaube“
Grazergasse 8 CILLI Grazergasse 8,
gegenüber dem „Hotel weisser Ochse“
eröffnet habe. 2554—23

Indem ich streng solide Bedienung und billigste Preise zusichere und um geneigten Zuspruch höflichst bitte, zeichnet hochachtungsvoll

L. Putan.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig und schnellstens erledigt.

Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Die diesjährige

Vollversammlung

findet **Montag den 21. März 1898, abends 8 Uhr im Hotel Erzherzog Johann** statt.

Sollte diese Versammlung beschlussunfähig sein, so findet am selben Tage im gleichen Locale um halb 9 Uhr abends eine zweite Vollversammlung statt, die nach § 4 der Satzungen bei jeder Zahl erschienener Mitglieder beschlussfähig ist.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Cassabericht;
3. Bericht des Oekonomen;
4. Allfällige Anträge.

Cilli, am 18. März 1898.

2589

Fritz Rasch, Obmann.

1898. Saison - Neuheiten

grösste Auswahl bei billigsten Preisen.

Damen - Confection!

Frühjahrs-Jaquets, Capes, Schulterkrägen, Wollstoff- und Waschblousen, grosses Sortiment in **Sport- und Gigerblousen, Hemden, Empires, Schürzen aus Cloth** in jeder Grösse, **Brocat, Lustre- und Stoffschürzen** in jeder Grösse, sowie **Cloth-Anstands- und Unterröcke** bei

Carl Boessner, Grazerstrasse 4.

Uebernahme von Maassbestellungen nach neuesten Journalen von der einfachsten bis zur elegantesten und exactesten Ausführung. 2592—29

Halt! Wohin?

Zum Baierhof!

Heute, Samstag den 19. März 1898

Neunjähriges Gründungsfest.

Grosses Fest-Concert

zu Ehren aller Pepo und Peperln, wer aber anders heisst, ist ebenfalls willkommen.

2596

Hochachtungsvoll
Florian Baier.

Rindschmalz

besten Qualität 90 kr., Schweinfett 68 kr., neuer Mohn 40 kr., frischer Honig 44 kr., süsse Zwetschken 30 kr., Glaceis 28 kr., Rollgerste 28 kr., feinstes Dampfmehl 21 kr., alles per Kilo, empfiehlt zur gütigen Abnahme hochachtungsvoll 2587

Vinc. Nardini, Cilli.

Als Hausbesorger

sucht ein sicher angestellter, verheirateter Kanzleidiener in Cilli unterzukommen. Gef. Anträge unter „Draskowitsch“ postlagernd Cilli, 2588

Als Wirtschafter

Magazineur, Schreiber oder ähnlichen Posten sucht ein 36 Jahre alter Mann, verheiratet, kinderlos, Absolvent der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule, mit 12jähriger Praxis und guten Zeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, beim Militär ausgedient; derselbe kann sofort den Dienst antreten. 2590—23

Maria Leitermayer

Damenschneiderin,
CILLI, Herrngasse Nr. 2, 1. Stock empfiehlt sich zur Anfertigung von Strassen- und Hauskleidern jeder Art, unter Zusage feiner Ausführung nach neuesten Journalen. 2540—23

Einstöckiges Haus in Cilli

ist wegen Ortswechsel preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe besteht aus acht parquettierten Zimmern, zwei Küchen, Gang, Speis, grossem Keller, Stall für vier Pferde, Remise, Heuboden, Zeugkammer, Waschküche und grossem Hofraume. Anfrage bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2595—24

Grosse eigene Radfahrerschule.

Friedrich Jakowitsch, Cilli, Rathhausgasse 19

Größtes Nähmaschinen- und Fahrräder-Geschäft Untersteiermarks offeriert:

Dürkopp's Diana, Styria von Joh. Puch & Co., **Swift** aus der Waffenfabrik Steyer, sowie auch die berühmten **Bambus** und echt französischen **Peugeot Frères** und die besten und billigsten **Concurrenz-Fahrräder** der **Gegenwart**, hochfein und elegant ausgestattet, modernst gebaut, vorzüglich und solid in der Qualität (unter einjähriger Garantie), das **Herrenrad 115 fl.** und das **Damenrad 125 fl.**

Große Auswahl in sämtlichen Radfahr-Zugehör-Artikeln wie: **Glocken, Laternen, Sättel, Pneumatic, Mügen, Sweater, Stugen, Gürteln** etc. etc.

Verleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. 2383—103

Reparaturen schnell und billig.